

# Gesundheit

## Kommunale Gesundheitskonferenz eingerichtet

Eine gute, zukunfts gesicherte Gesundheitsversorgung in Stadt und Region gehört zu den zentralen Zukunftsaufgaben. Auf der Grundlage des Landesgesundheitsgesetzes hat der Kreistag deshalb bereits im Oktober 2017 die Einrichtung einer Kommunalen Gesundheitskonferenz (KGK) im Alb-Donau-Kreis, gemeinsam mit der Stadt Ulm, beschlossen.

Das Ziel, eine flächendeckende, wohnortnahe medizinische Versorgung auf einem qualitativ hohen Niveau auch für die Zukunft zu sichern, ist dabei das Leitmotiv. Ein Schwerpunktthema wird auch die Sicherstellung der flächendeckenden ambulanten Versorgung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sein.

Die zunehmende Alterung der Gesellschaft stellt alle vor große Herausforderungen, gerade in der gesundheitlichen Versorgung. Ausreichende Gesundheitsangebote und der Zugang zur Gesundheitsversorgung sind in gleicher Weise Themen in einem Stadtquartier, wie in einer kleinen Gemeinde oder in einem Teilort im Landkreis. Hinzu kommt die Sicherung des Fortbestands einer funktionierenden dezentralen Krankenhauslandschaft vor dem Hintergrund der bundes- und landesrechtlichen Rahmensetzung. Auch die Sicherstellung der notärztlichen Versorgung wird eine große Rolle spielen.

Das sind vielschichtige und komplexe Fragestellungen. Entsprechend ist das Ziel der Arbeit in der KGK, gemeinsam wichtige Erkenntnisse, wie eine zukunftsorientierte Versorgung der Bevölkerung mit Gesundheitsleistungen aussehen sollte, gewinnen zu können.

Im Januar 2019 ist die Auftaktsitzung der KGK. Dann werden sich rund 30 Expertinnen und Experten über die Gesundheitsversorgung austauschen und gemeinsam erste Handlungsempfehlungen erarbeiten. Das Gremium besteht aus Vertretern der lokalen Politik des Alb-Donau-Kreises und der Stadt Ulm, der Krankenhäuser, der Kostenträger, der Ärzteschaft, des Rettungswesens und der Selbsthilfe.

Themenabhängig kann im weiteren Verlauf über die Aufnahme zusätzlicher Mitglieder entschieden werden.

### INFO

Der Fachdienst Gesundheit im Landratsamt ist nicht nur für den Alb-Donau-Kreis, sondern auch für die Stadt Ulm zuständig.

### ■ Geschäftsstelle der KGK im Landratsamt eingerichtet

Für die organisatorischen Aufgaben wurde eine Geschäftsstelle beim Fachdienst Gesundheit des Landratsamts eingerichtet. **Julia Bidlingmaier**, Absolventin des Masterstudiengangs Gesundheitsmanagement (M. A.) an der Hochschule Aalen, ist seit Mitte April 2018 für die Leitung dieser neuen Geschäftsstelle verantwortlich.



Die Geschäftsführerin der kommunalen Gesundheitskonferenz Julia Bidlingmaier

## Trinkwasserdatenbank beim Fachdienst Gesundheit

In Baden-Württemberg wurde eine landesweit einheitliche, elektronische Übermittlung von Trinkwasserdaten festgelegt. Dabei geht es um Berichtspflichten über die Trinkwasserqualität an die EU-Kommission, das Bundesministerium für Gesundheit, das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg – mittelbar auch um die Information der Öffentlichkeit.

Baden-Württemberg hat sich für die Anwendung einer Software entschieden, welche bereits in anderen

Aufgabenfeldern des Gesundheitsamtes wie etwa dem Infektionsschutz oder dem amtsärztlichen Dienst Anwendung findet.

Diese Software dient nun auch zum Aufbau einer Trinkwasserdatenbank und zur Datenübermittlung von den Wasserversorgungsunternehmen



Hygieneinspektorin Katrin Pfeiffer am Bildschirm bei der Arbeit mit dem EDV-Programm der Trinkwasserdatenbank.

an die Gesundheitsämter. Von dort erfolgt die Weitergabe der Daten an die übergeordneten Stellen. Das Zusammenführen und die Verwaltung der Daten erfolgt in einer zentralen Trinkwasserdatenbank beim Land Baden-Württemberg. Dieses Trinkwasserinformationssystem (TrIS) wurde auf der Basis der schon bestehenden Grundwasserdatenbank (GWDB) neu

strukturiert. Diese gemeinsame technologische Plattform ermöglicht auch eine bessere Verzahnung im Rahmen des Umweltinformationssystems Baden-Württemberg, so dass in Zukunft beispielsweise übergreifende Auswertungen realisiert werden können

Vom Fachdienst Gesundheit werden im Alb-Donau-Kreis und Stadtkreis Ulm 29 große Trinkwasserversor-

### INFO

Informationen zum Thema Trinkwasser finden sich auf dem Verbraucherportal des Landes Baden-Württemberg; [www.verbraucherportal-bw.de](http://www.verbraucherportal-bw.de).

gungsunternehmen und 43 sogenannte Kleinversorger betreut. Im Stadtkreis und im Landkreis liefern 481 amtliche Probestellen im Jahr 2018 voraussichtlich über 1.000 Wasseranalysergebnisse, welche in die Trinkwasserdatenbank einfließen.

## Heimaufsicht stellt allgemein gute Pflege- und Betreuungsqualität fest

Die Heimaufsicht hat die gesetzliche Aufgabe, Bewohnerinnen und Bewohner in stationären Einrichtungen vor möglichen Beeinträchtigungen zu schützen. Im Alb-Donau-Kreis werden derzeit 25 Altenpflegeeinrichtungen und 13 Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen mit insgesamt rund 1.800 Plätzen durch regelmäßige unangemeldete Heimüberprüfungen überwacht. Zudem gibt es im Alb-Donau-Kreis drei ambulant betreute Seniorenwohngemeinschaften, von denen derzeit noch eine der regelmäßigen Überwa-

chung durch die Heimaufsicht unterliegt. Im Vordergrund steht dabei die Beratung der Einrichtungen.

Bei den allermeisten Einrichtungen konnte in diesem Jahr eine gute Pflege- und Betreuungsqualität festgestellt werden. Kleinere Beanstandungen gab es vor allem in den Bereichen Hygiene und Pflegedokumentation. Befragte Bewohnerinnen, Bewohner und Angehörige äußerten sich ganz überwiegend positiv und zufrieden mit der Versorgung in den Einrichtungen.



Christian Fischer, Team Fischer & Kollegen, München, bei seinem Fachvortrag



Christian Fischer (Mitte) im Gespräch mit dem stellvertretenden Landrat Markus Möller (rechts) und dem Leiter des Fachdienstes Gesundheit, Dr. Theodor Gonser (links)



Fachpublikum bei der Fortbildungsveranstaltung für Heim- und Pflegedienstleitungen.

Die Heimaufsicht des Alb-Donau-Kreises bietet zusammen mit der Heimaufsicht der Stadt Ulm regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen für Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen an. Diese sollen den fachlichen Austausch fördern und zur Netzwerkbildung beitragen. Dabei werden aktuelle rechtliche, pflegerische und medizinische Themen präsentiert und diskutiert.

In diesem Jahr ging es in der Fortbildung um das derzeit aktuelle Thema „Transkulturelle Kompetenzen und Lebenswelten in der beruflichen Pflegepraxis“. Referent war der Politologe Christian Fischer von Team Fischer & Kollegen aus München. Multikulturalität und interkultureller Dialog sind heutzutage selbstverständliche Begriffe in der beruflichen Pflegepraxis, die aber meist sehr unterschiedlich

interpretiert und in den verschiedensten Kontexten verwendet werden. Christian Fischer erläuterte in seinem Referat diese Herausforderungen, gab einen Einblick in verschiedene Kulturkonzepte und prüfte diese auf deren Relevanz in der beruflichen Pflegepraxis.

## Gesundheitliche Beratung nach dem Prostituiertenschutzgesetz im Fachdienst Gesundheit

Im Juli 2017 ist das „Gesetz zur Regulierung des Prostitutionsgewerbes sowie zum Schutz von in der Prostitution tätigen Personen“ (kurz: Prostituiertenschutzgesetz - ProstSchG) in Kraft getreten. In diesem Gesetz werden einerseits Pflichten für den Betreiber einer Prostitutionsstätte geregelt. So muss der Betreiber beispielsweise eine Erlaubnis für den Betrieb einholen und dafür verschiedene Auflagen erfüllen. Dazu gehören unter anderem ein Betriebskonzept, die Gewährleistung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Prostituierten und die Beachtung von Beschäftigungsverboten. Andererseits sind in dem Gesetz auch Regelungen für die Prostituierten selbst getroffen: Sie müssen sich bei der zuständigen Behörde anmelden und benötigen dafür zuvor eine gesundheitliche Beratung nach dem Prostituiertenschutzgesetz. Zuständige Behörde für die Anmeldung ist die Stadt Ulm. Im Alb-Donau-Kreis gibt es keine zugelassene Prostitution. Die Erteilung einer Erlaubnis für Betreiber erfolgt in Baden-Württemberg

durch die unteren Verwaltungsbehörden erst ab einer Stadtgröße von mehr als 35.000 Einwohnern.

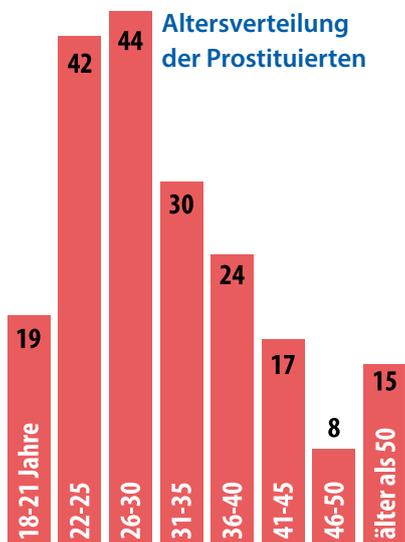
Die gesundheitliche Beratung wird seit 1. November 2017 im Fachdienst Gesundheit durchgeführt. Bisher haben 200 Personen (197 Frauen und drei Männer) die Beratung in Anspruch genommen. Der größte Teil der Personen kommt aus Rumänien, gefolgt von Deutschland und Ungarn; ansonsten stammen die Frauen aus ganz unterschiedlichen Ländern,



Das Team der Ärztinnen für die gesundheitliche Beratung der Prostituierten.

### Herkunftsländer der Prostituierten





beispielsweise aus Österreich, der Ukraine, Polen, Spanien, Brasilien oder Estland.

An zwei Tagen in der Woche steht vormittags eine von sechs Ärztinnen für die Beratung der Prostituierten zur Verfügung. Wichtige Elemente des Gespräches sind Informationen zu Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung sowie zu ungewollten Schwangerschaften und Empfängnisverhütung. Ebenso werden wichtige Aspekte richtiger Körperhygiene vermittelt. Auch der Umgang mit Alkohol und Drogen wird angesprochen.

Außerdem werden Tests auf Geschlechtskrankheiten angeboten; damit wollen die Ärztinnen des Fachdienstes den Prostituierten einen leichteren Zugang zu medizinischer Erstdiagnostik ermöglichen. Die Tests sind absolut freiwillig und anonym. Nicht deutschsprachige Personen können bei Bedarf einen Dolmetscherdienst in Anspruch nehmen.

Die beratenden Ärztinnen hoffen, durch die gesetzlich vorgeschriebenen Wiederholungstermine für die Beratungen die Prostituierten regelmäßig zu sehen. So könnte ein Vertrauensverhältnis entstehen, das es

ermöglicht, den Frauen auch in möglichen Notsituationen zu helfen. Für diese Fälle besteht eine Kooperation mit der Beratungsstelle für Frauen in Prostitution der Aidshilfe in Ulm. Darüber hinaus sind die Ärztinnen des

Fachdienstes in regelmäßigem Kontakt mit der Stadt Ulm und auch überregional mit anderen Beratungsstellen, um eine gute Beratungsqualität, Vernetzung und Erfahrungsaustausch zu gewährleisten.

### Sozialmedizinische Assistentinnen aus Südwürttemberg trafen sich im Landratsamt

In jedem Jahr finden Sprengeltreffen der Sozialmedizinischen Assistentinnen (SMA) statt. Das fördert den fachlichen Austausch und sichert die Qualität der Einschulungsuntersuchung sowie die Umsetzung der landesweiten Arbeitsrichtlinien. Bei der Durchführung der Treffen wechseln sich die Gesundheitsämter jeweils ab. Im April 2018 trafen sich 31 Sozialmedizinischen Assistentinnen (SMA) aus den sieben Gesundheitsämtern Südwürttembergs zum ganztägigen SMA-Sprengeltreffen im Landratsamt Alb-Donau-Kreis.

Martina Gaiser, Lehrlogopädin an der Akademie für Gesundheitsberufe des Universitätsklinikums Ulm referierte über die Artikulationsprüfung zur Untersuchung der kindlichen Sprachentwicklung im Rahmen der Einschulungsuntersuchung (ESU).

Nach dem Vortrag wurden Fragen und Anregungen zu diesem wichtigen Thema ausgetauscht und diskutiert. Im Anschluss berichtete Simone Mattheis vom Fachdienst Gesundheit über die Arbeit des Qualitätszirkels ESU, welcher vierteljährlich im Landesgesundheitsamt tagt.

Martina Gaiser bei ihrem Referat vor den versammelten sozialmedizinischen Assistentinnen.

